

wunden. Eine ganze Dorfgemeinschaft findet und läutert sich in der Mitverantwortung für eines ihrer Glieder, das dem Bösen verfallen ist, und gewinnt so für den Schuldigen das Heil. Das ungemein gehaltvolle Büchlein hat einen unaufdringlichen, aber doch sehr starken Bezug zur Gegenwart: Ihr böser Wahn von der kollektiven Schuld wird hier aus urchristlichem Geiste ins Positive gewandt nach dem großen Pauluswort: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle mit . . .“

Freistadt (O.-Ö.)

Dr. Josef Krims

Der beständige Zeuge Gottes. Von Léon Bloy. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk, herausgegeben von Raissa Maritain, eingeleitet von Jaques Maritain. Deutsche Übersetzung von Henriette und Wolfgang Kühne. (414.) Salzburg 1953, Otto-Müller-Verlag. Leinen geb. S 68.—, DM 13.—, sFr. 13.70.

Die deutschen Bloy-Ausgaben überstürzen sich fast. Begreiflich, war er doch ein Rufer in der Wüste, der neben Péguy am meisten zum Wiedererwachen des Christentums im laiierten Frankreich beigetragen hat. Ein Philosoph wie Maritain, ein Dichter wie Claudel, ein Künstler wie Rouault sind nicht denkbar ohne Bloy. Man mag sich in den größeren Ausgaben seines Werkes stoßen an der Apokalyptik seiner Gedankenausbrüche, an der seltsamen Verschmelzung von Erotik und Mystik, an dem ungeordneten Nebeneinander von Zartheit und Wildheit, im ganzen genommen war Bloy doch ein Mann der Vorsehung. Es versteht sich von selbst, daß eine Ausgabe, die den Namen Maritains trägt, das Beste vom Guten verbürgt.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Heil und die Armut. Das Blut des Armen und das Heil durch die Juden. Von Léon Bloy. Mit Beiträgen von Georges Bernanos, Raissa Maritain und Karl Pfleger. (402.) Heidelberg 1953, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen geb. DM 12.80.

Aus dem reichen Schrifttum Bloys (1846—1917) wurden zwei bedeutsame Schriften ausgewählt. Bloy, sein Leben lang unfähig, eine Stelle zu bekleiden, brachte sich und seine Familie als Schriftsteller kümmerlich durch, unterstützt von seinen Freunden, die auch nicht mit Glücksgütern gesegnet waren. Vom deutsch-französischen Kriege her hat er eine Abneigung gegen das „verpreußte Deutschland“ (S. 116), seine ständige finanzielle Notlage erbittert ihn gegen die Reichen, besonders gegen die Hausbesitzer. Das Scheinchristentum seiner Zeit treibt ihn an, seinen Zeitgenossen unangenehme Dinge in das Gesicht zu sagen, denn er hat schon längst darauf verzichtet, Anstoß zu vermeiden (S. 386). Er gefällt sich in der Rolle des Propheten Jonas und zürnt ebenso wie dieser Gott, weil der angekündigte Tag des Zusammenbruches nicht gemäß der Voraussage eingetroffen ist. Ich will die Bedeutung Bloys und die Reinheit seiner Absicht in seinem „rasenden Hunger nach jenen absoluten Wahrheiten, ohne die auch wir heute wie in Zukunft nicht werden leben können“ (Vorwort), nicht herabsetzen, muß aber doch Bedenken gegen viele Äußerungen dieses Bußpropheten anmelden. An der Sprache Bloys hat schon mancher Anstoß genommen. Man wird sich kaum erbaut fühlen, wenn Jesus ein „anbetungswürdiger Bankrotteur der Verzweiflung“ genannt wird (S. 388), wenn von gewissen Juden behauptet wird, sie seien im eigenen Urin konserviert (S. 334), oder wenn man liest, die „göttliche Funktion der Schöpferliebe bestehe anscheinend darin, die christlichen Schweine zu nähren, nachdem sie die Säue der Synagoge geweidet hat“ (S. 359).

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Der Film. Kunst, Geschäft, Verführung. Herausgegeben im Auftrage der Katholischen Filmkommission für Österreich von Alfons Plankensteiner. (120.) Mit fünf graphischen Darstellungen. (Sehen — Urteilen — Handeln. Schriften des „Volksboten“, Nr. 3.) Innsbruck—Wien—München 1954, Tyrolia-Verlag. Kart. S 12.—.

Ein eklatantes Beispiel für die geistige Freiheit im katholischen Raume ist die Stellungnahme zur modernen Erscheinung „Film“, die je nach Person und Kenntnisnahme zwischen äußerster Ablehnung und begeisterter Zustimmung schwankt. Ob wir die Abszisse verfolgen, die den Film als Ware in der Hand brutaler Geschäftsleute durch viele Zwischenstadien bis zum gefeierten Ausdrucksmittel hoher Kunst erkennt, ob wir ergriffen der Ordinate von unten nach oben, vom zerstörenden teuflischen Blendwerk bis zur neuen Sprache des Jahrhunderts, die selbst Transzendentes bildhaft machen kann, nachgehen: Stellung beziehen in diesem vor uns liegenden Koor-

dinatensystem müssen wir als verantwortungsbewußte Menschen, und nichts erlaubt uns, die Augen zu schließen und die Hände in den Schoß zu legen. Auch nicht Fremdheit und Beziehungslosigkeit zum Gegenstand. Seit der Enzyklika Pius' XI. „*Vigilanti cura*“ wächst in katholischen Reihen die Erkenntnis von der Bedeutung und Wichtigkeit des Films als eines großen Massenerziehungs- und -betäubungsmittels. Von Tag zu Tag wächst aber auch die Verpflichtung, sich des Films zu bemächtigen und positive Erziehungsarbeit zu leisten. Voraussetzung hiezu ist freilich eine gewisse Vertrautheit mit dem Gesamtproblem Film.

Darum sei dankbar eine Schrift des „Volksboten“ aufgenommen, die ein Berufener verfaßt hat. Man findet darin nicht bloß die Gedanken zur katholischen Filmarbeit, die Grundsätze einer christlichen Filmkritik, den vollen Wortlaut der päpstlichen Enzyklika, der endlich einmal bis ins letzte Dorf hinein bekannt werden soll, aber für viele leider noch gänzlich terra incognita ist. Der Verfasser beleuchtet aus seiner reichen Kenntnis und als Ergebnis fruchtbarer Filmarbeitstagungen das Problem „Film“ in soziologischer Hinsicht, von der technischen und wirtschaftlichen Seite her und legt in einer ausgezeichneten Einleitung seine Gedanken über den Film in der geistigen Krise unserer Zeit vor. Man kann nur bedauern, daß diese kurze, in das Filmwesen so umfassend einführende Schrift von ihrer Entstehung bis zur Drucklegung so lange gebraucht hat und nicht schon früher erschienen ist. Bei der Raschlebigkeit unserer Zeit werden statistische Angaben oft von heute auf übermorgen überholt und abgeändert, und besonders beim Film rauscht der veränderlichen Erscheinungen Flut. In die Hand des Seelsorgers, des Erziehers, der sich oft genug mit dem Problem Kinobesuch der Jugend abplagt, gehört diese kurze, aber vielseitige Filmkunde, die der Verfasser im Auftrage der Katholischen Filmkommission geschrieben hat, dieser autoritativen kirchlichen Stelle, die im Auftrage der österreichischen Bischofskonferenz in Filmbelangen nach dem Rechten zu sehen hat.

Linz a. d. D.

Ferdinand Kastner

Im Schatten des Kirchturms. Stille Erlebnisse. Von Karl Pfleger. 4. Aufl. (336.) Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Leinen geb. DM 8.80.

Tiefe, christliche Gedanken, verständliche Sprache, anregende Darstellung, Anleitung zur Besinnlichkeit zeichnen dieses Buch aus. Ich konnte es nicht in einem Zuge zu Ende lesen. Es wird mich noch lange beschäftigen, was ich dem Verfasser hoch anrechne. Es ist bezeichnend für die Gesinnung der Machthaber um 1935, daß die 3. und 4. Auflage beschlagnahmt wurde.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Der Wanderer in der Flamme. Ausgewählte Gedichte von Paul Claudel. Übertragen von Hans Urs von Balthasar. (96.) (Christ heute. Dritte Reihe. Erstes Bändchen.) Einsiedeln 1953, Johannes-Verlag, Kart.

Wer mit der sehr anspruchsvollen Kunst Claudels noch nicht vertraut ist, wird gut tun, zuerst das aufschlußreiche Nachwort zu lesen, in dem Urs von Balthasar als berufener Interpret eine Einführung in das zum Teil ziemlich schwierige Werk dieses führenden Dichters des katholischen Frankreichs gibt. Nach Urs von Balthasar sind es zwei „scheinbar entgegengesetzte und unvereinbare Motive, die der Dichter in immer neuen Variationen ineinandergeflochten hat: das Thema der hoffnungslosen, qualvollen Einsamkeit und Verbannung des Menschen und das der endgültigen Einheit, Totalität und Seligkeit des Daseins“. Durch die Gedichte der Frühzeit — Verse der Verbannung, japanisches Zwischenspiel — schlingt sich vor allem das Motiv der qualvollen Einsamkeit, aus der sich der Dichter in späteren Jahren mehr und mehr löst, indem er das Dasein immer siegreicher mit der Flamme bedingungsloser Gottes- und Nächstenliebe durchglüht. Großartige Zeugnisse dieser Läuterung sind die hymnischen Charakterbilder, in denen sich das Wesen bedeutender Heiliger in feinsten Profilierung offenbart (Schmerzhaftes Mutter Gottes, hl. Judas Thaddäus, Bartholomäus, St. Peter, hl. Theresia). Zum Besten der Sammlung gehört das Schlußstück „Der Kreuzweg“, an dichterischer Schönheit, religiösem Tiefsinn und menschlicher Echtheit überwältigend.

Freistadt (O.-Ö.)

Dr. Josef Krims